Tagesblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 13b 8-3, Sonntags bis 12 Uhr. Für Neustadt: Gr. Klosterg. 5, nur an Wochentagen bis 5 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Montags oder nach Feiertagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Gewähr für die nächsttägige Aufnahme der Anzeigen wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorausbezahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme.

Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaus an.

Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang.
Aufl. 47,000 Stück.

Dresden, 1888.

G. H. REHFELD & SOHN. Neust. Hauptstr. 24-26.
Altst. Königs-Johannstr. 15.
CONTOBÜCHER
Fabrik-Marke

Neueste Börsen-Berichte.

Stettin, 1. Nov. (Getreidem.) Weizen fill. loco 184—188, Novbr.-Dec. 188,50, April-Mai 198,50. Roggen fester, loco 154—156, Nov.-Dec. 154,00, April-Mai 158,00. Pommerscher Hafer loco 136—142. Rüböl fill. November 55,70, April-Mai 55,50. Spiritus beh., loco ohne Faß 50er 32,40, 70er 32,80, Novbr.-Decbr. 70er 32,50, April-Mai 35,20. Petroleum loco 12,75.

Breslau, 1. Novbr. (Getreidemarkt.) Spiritus pr. 100 Ltr. 100%, excl. 50 M. Verbrauchsabgabe per Novbr. 50,60, Novbr.-Decbr. 50,60, April-Mai 53,20, do. do. 70 M. Novbr. 31,60. Roggen per Novbr.-Dec. 152,00, Dec. 152,00, April-Mai 158,00. Rüböl Nov. 57,50, Novbr.-Decbr. 56,50. Spiritus 70er Novbr.-Dec. 31. — Zink April-Mai 33,50. Weiter: Schön.

N. Salm, Gravir- u. Präge-Anstalt,
Special-Fabrik geprägter und gummirter Siegel-, Packet-Verschluss- und Schutzmarken,
Plauen b. Dresden, Kaitzerstrasse 17,
empfiehlt zur gefälligen Beachtung grosse Auswahl von Signir-Schablonen in Zink, Messing und Kupfer, alle Gattungen Handfarbstempel und Stempel-Apparate, sowie Ausführung von Gravir-Arbeiten jeder Art. Fernsprechanschluss 1141.

Neuestes!
Oberhemden aus feinem engl. *Wolf-Flanell* mit verzuknöpfenden weiss leinenen Einsätzen
Hemd à Stk. Mk. 7,50. Einsatz à Stk. Mk. 1,25
Otto Wolfram Nachf.
Verzügl. Fassungen **Dresden** Prospecte gratis
Wilsdrufferstr. 16 pt. r. u. 1. Et.

Preuss & Brendecke, Dresden,
3 König Johannsstrasse 3.
Posamenten und **Knöpfe en gros. Eigene Anfertigung aller Posamenten. Goldstickereien, Feder-Besätze, Pelz-Besätze, Corsets, Tapisserie-Artikel, Häkelmuster.**

Smyrna-Knüpf-Arbeiten in stilvollen Mustern für Teppiche, Kissen, Sessel, Fusspolster, Puffs etc.
Schöne und angenehme Handarbeit. **C. Hesse,** Königl. Hoflieferant, **Altmarkt.**

Nr. 307. Spiegel: Preußische Landtagswahlen, Vorgänge in Ostafrika, Sklavenhandel. Hofnachrichten, Grundsteinlegung des Reichsgerichtsgebäudes, Stiftungsfest der Ressource, Sitzung der Handels- und Gewerbekammer, Gerichtsverhandlungen. „Nathan der Weise." **Freitag, 2. Novbr.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bieren in Dresden.

Das wirkliche Ergebniß der preußischen Landtagswahlen wird erst nach dem Dienstag bekannt werden. Am 30. Oktober fanden nur die Wahlmännerwahlen statt; am 6. November treten dann die Wahlmänner zusammen, um die Inhaber der Abgeordnetensitze selbst zu wählen. Doch sind die Wahlmänner kraft eines wennschon ungeschriebenen Gesetzes verpflichtet, im Sinne des ihnen vorher gewordenen Auftrags bestimmte Personen, die Parteikandidaten, zu wählen, sodaß man jetzt bereits weiß, durch welche Partei der betr. Wahlkreis demnächst im Abgeordnetenhause vertreten sein wird. Trotz der gegen das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht bei den Reichstagswahlen erheblich geringeren Zahl der Landtagswähler wird doch das Wahlergebniß erheblich später ermittelt, weil das preuß. Landtagswahlgesetz weit verwickelter ist. Es muß in drei verschiedenen, nach der Besteuerung abgestuften Klassen gewählt werden, und das Zusammenzählen der drei Stimmziffern ist ein schwerfälliger Vorgang. Zunächst liegen nur aus den großen Städten Ergebnisse vor, doch geht jetzt schon die allgemeine Annahme dahin, daß in der Zusammensetzung des neuen Abgeordnetenhauses im Ganzen wenig geändert sein wird. Genaueres wird man erst wissen, sobald man die Wahlen auf dem platten Lande kennt. Im bisherigen Abgeordnetenhause fehlten den beiden konservativen Parteien nur 15 Stimmen zu einer selbstständigen Mehrheit. Diese sind nicht erzielt worden. Mit einer schlanken konservativen Mehrheit wäre der preußischen Regierung auch künftig nicht gerade gedient. Denn so gern sie die Unterstützung dieser Parteien entgegennahm, so wenig ist sie geneigt, sich der Leitung einer parlamentarischen Mehrheit zu überlassen. Sonderlich den Ansichten des Fürsten Bismarck entspricht ein solches Sich-Unterordnen eines Königl. Regiments unter die Beschlüsse einer Parlamentsmehrheit keineswegs. Ihm widerstrebt das Geschobenwerden, er selbst will schieben. Um dem von einer einseitigen Parlamentsmehrheit ausgeübten Druck auf die Regierung zu entgehen, dafür leistete ihm die bisherige doppelte Mehrheit vortreffliche Dienste. Für gewöhnlich stützte sich die Regierung auf eine aus den beiden konservativen Parteien und den Nationalliberalen gebildete Mehrheit; sie hatte es aber auch in der Hand, eine Mehrheit aus Konservativen und dem klerikalen Centrum zu beschaffen. Eine regierungsfeindliche, sich aus Klerikalen und Freisinnigen zusammensetzende Mehrheit war undenkbar; einzeln waren diese Parteien erst recht ohnmächtig. Die preußische Regierung hat nun darauf hingewirkt, daß die Neuwahlen eine Verstärkung der Mittelparteien erbrachten; auf ihre Aufmunterung hin bekämpften denn auch die Nationalliberalen in etwa 30 Wahlkreisen die Conservativen. Das hat den Nationalliberalen einen Zuwachs von etwa 20 Sitzen gebracht, die sie theils den Konservativen, theils den Freisinnigen abgenommen haben. Auch verloren die Strengkonservativen mehrere Kreise an die gemäßigt Konservativen.

Die Mittelparteien kehren also auf Kosten der Extremen, der Strengkonservativen und der Freisinnigen, in verstärkter Zahl zurück. Das Centrum hat seinen Besitzstand unverändert behauptet. Diese Partei muß einerseits darauf verzichten, evangelische Wahlkreise zu erobern, andererseits sind ihr die katholischen Wahlkreise nicht abzunehmen. Der deutsche Freisinn zeigt in allen preußischen Städten einen unverkennbaren Rückgang. Es ist die absterbende Partei. Nur in Berlin behauptet sie sich noch ungeschwächt. Alle 9 Berliner Abgeordnete der vier Wahlkreise werden stramme Deutschfreisinnige sein. Die Zahl der auf diese Partei in Berlin abgegebenen Stimmen hat sich vermehrt, doch zeigt auch die Zahl der konservativen und liberalen Stimmen einen ansehnlichen Zuwachs. Auf einen Sieg hatten sie selbst nicht gerechnet. Zu stark, zu weitverzweigt ist in Berlin der Einfluß der deutschfreisinnigen Stadtverwaltung, des Judenthums und der Parteipresse. Hiergegen ist noch nicht aufzukommen. Die Berliner Landtagswähler sind theils deutschfreisinnig verrannt, theils im Erwerbe und in ihrer Lebensstellung abhängig von dem Magistrate. Forckenbeck hat seine Leute an der Strippe. In Breslau und Frankfurt a. M. erlitten hingegen die Deutschfreisinnigen empfindliche Niederlagen. Sie haben bisher 9 Sitze, zumeist an die Nationalliberalen verloren; 5 sollen sie erobert haben. Sehr zweifelhaft ist, ob Hofprediger Stöcker dem neuen Abgeordnetenhause angehören wird. Im Uebrigen enthalten wir uns der Aufzählung der einzelnen Wahlergebnisse, bis genauere Kunde vorliegt. Die Wahlen selbst gingen einzig unter der Flagge der Parteizugehörigkeit vor sich. Von den Gegenständen, die künftig die Volksvertretung beschäftigen sollen, war in dem ganzen Wahlkampf kaum die Rede. So blutarm war kaum noch je eine Wahlbewegung an sachlichem Inhalt, wie diesmal.

Ueber Das, was seitens des Reichs geschehen soll, um die deutschen Kolonieen in Ostafrika zu schützen, sind die Berathungen noch nicht abgeschlossen. Es gehört zu den beschämendsten Schauspielen, daß trotzdem die Deutschfreisinnigen sich jeder Inanspruchnahme von Reichsmitteln widersetzen. Was dem deutschen Unternehmungsgeist an Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden kann, wird von dieser Partei gewiß gethan. Keine Anklage ist so grundlos, keine Verleumdung so handgreiflich, als daß sie nicht gegen die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft erhoben würde. Die haltlosesten, vom erbärmlichsten Konkurrenzneide der Engländer eingeblasenen Beschuldigungen werden von unseren Freisinnigen gierig aufgegriffen und als Ausflüsse hoher Weisheit angebetet. Es genügt, daß ein englischer Missionar, von dessen Dasein bisher Niemand in Deutschland eine Ahnung hatte, leichtfertige Anklagen gegen Beamte der ostafrikanischen Gesellschaft erhebt: sofort sind das für unsere Freisinnigen ausgemachte Thatsachen. Dieser Herr, er heißt Clarke, will in Pagani von den Negern gehört haben, daß deutsche Gesellschaftsbeamte in die Häuser der Eingeborenen gedrungen und dort mittelst unehrenhafter Handlungen die Frauen belästigt haben; Andere hätten sogar das religiöse Gefühl der Muhamedaner dadurch tief verletzt, daß sie in deren Moscheen Hunde mitgenommen hätten. Bereits hat die ostafrikanische Gesellschaft auf das Bestimmteste erklärt, diese in Zanzibar einmal verbreitet gewesenen Gerüchte entbehrten, wie eine angestellte Untersuchung dargethan, jeden Inhalts. In einem zweiten Briefe erzählt aber dieser Missionar, der mächtige arabische Sklavenhändler Bushiri (der Anstifter des Aufstands der Eingeborenen) habe ihm mitgetheilt, die Bewegung richte sich nur gegen die Deutschen; die Engländer könnten ganz ruhig sein. Von einer Beschimpfung der Weiber und Moscheen erwähnt jener Sklavenhändler kein Wort, was er doch gewiß im Gegenfalle gethan hätte; er erklärt vielmehr ganz offen, er bekämpfe die Deutschen, weil diese ihm und seines Gleichen die Herrschaft nehmen wollten. Wer sollte in Abrede stellen wollen, daß einzelne deutsche Beamte im Verkehr mit den Eingeborenen es bisweilen an der richtigen Behandlung haben fehlen lassen? Auch deutsche Missionare behaupten, einzelne Beamte treten zu barsch und herrisch auf. Es ist aber bekannt, daß die Missionare sich wenig freundlich gegen Kolonialbestrebungen verhalten, die nicht die Heidenbekehrung als alleroberstes Ziel verfolgen. Der Aufstand der Eingeborenen ist von langer Hand vorbereitet, er richtet sich gegen alles Europäische und Christliche ohne Unterschied, ob Deutsche, Engländer und Portugiesen, Evangelische oder Katholiken.

Für Europa liegt hier eine gemeinsame Kulturaufgabe vor. Soll nicht der schwarze Erdtheil allmählich ganz in den Besitz der Sklavenhändler fallen, so muß Europa gemeinsame Anstrengungen zur Unterdrückung des Sklavenhandels machen. In Ostafrika ist Deutschland, England und Portugal zunächst betheiligt. Ein gemeinsames Vorgehen namentlich der beiden erstgenannten Reiche scheint sich vorzubereiten. Da die Besitzungen beider Reiche scharf getrennt sind, so sind Reibungen eigentlich ausgeschlossen. Jede Macht wird auf ihrem Gebiete selbstständig vorgehen, aber nach einem vorbereiteten gemeinsamen Plane den Sklavenhändlern auf den Leib rücken. Ueber die eingeleiteten deutsch-englischen Unterhandlungen hat der „Standard" aus authentischer Berliner Quelle erfahren, daß es England war, welches die Verhandlungen mit Deutschland über die ostafrikanische Frage eröffnete. Das Ergebniß sei, daß beide Regierungen beschlossen, Hand in Hand bei der Unterdrückung des Aufstandes und des Sklavenhandels vorzugehen. Dieses beiderseitige Vorgehen werde nicht gerade einer Cooperation gleichkommen, sondern beide Mächte würden parallel gleichzeitig handeln. Der Unterschied sei vielleicht nicht groß, aber paralleles Handeln schließe eben aus, daß die Streitkräfte der beiden Mächte unter einen Oberbefehlshaber gestellt werden. Als feststehend verzeichnen andere Londoner Meldungen, daß seit der Rückkehr des deutschen Botschafters Grafen Hatzfeld mehrere Konferenzen zwischen dem deutschen Botschafter und Lord Salisbury stattgefunden haben, in denen es sich, wie öffentliches Geheimniß sei, um Vorschläge wegen eines bewaffneten Einschreitens beider Mächte in Ostafrika gehandelt habe.

Neueste Drahtberichte der „Dresdner Nachr." vom 1. Nov.

Berlin. Zu Ehren des hier weilenden Herzogs und der Herzogin Karl Theodor von Bayern fand bei dem Kaiser in Potsdam ein größeres Diner statt. — Der Kaiser übernahm das Protektorat des Vereins für Herstellung und Ausschmückung der Marienburg. — In der Kapelle der hiesigen russischen Botschaft fand heute ein Dankgottesdienst anläßlich der Errettung des Zaren aus Lebensgefahr bei dem Eisenbahnunfall bei Borki statt. — Von berufener Seite wird mitgetheilt, daß das Befinden des Königs von Holland sich ungleich günstiger darstellt, als die seit längerer Zeit an die Oeffentlichkeit gelangten Nachrichten vermuthen ließen. Der Leibarzt besucht den König nur ein Mal wöchentlich.

Berlin. Heute früh war das Gerücht verbreitet, der Dieb, der am Sonnabend auf dem Hauptpostamt den großen Sack mit den Einschreibesendungen gestohlen, sei in Oranienburg festgenommen worden. Der Polizei ist hiervon nichts bekannt. In einem der gestohlenen Postbeutel hat sich ein eingeschriebener Brief aus Paris an ein hiesiges Bankinstitut befunden, welcher 1 Million Lire 5-proz. italienischer Anleihe enthielt. Die Nummern sind den Bankiers mitgetheilt worden, werden auch im nächsten Centralpolizeiblatt veröffentlicht und können bei der nächsten Criminalpolizei erfragt werden.

München. Das Armeeblatt erläßt folgenden Erlaß des Prinzregenten: Ich habe beschlossen, der Armee zum Ruhme und zum Vorbilde ein Denkmal in der von meinem unvergeßlichen Herrn Vater erbauten Feldherrnhalle zu errichten. Mit der Entwerfung und Ausführung des Denkmals auf Rechnung meiner Privatkasse habe ich den Bildhauer und Erzgießer Ferdinand v. Miller beauftragt.

Wien. Das Projekt der Aufstellung eines Obelisken auf der Ortlerspitze zum Andenken an das 40jährige Regierungs-Jubiläum Kaiser Franz Josef's ist in letzter Stunde gescheitert. Als gestern die Hebung des Obelisken beginnen sollte, untersagte die Bezirkshauptmannschaft von Meran den weiteren Transport aus Sicherheitsrücksichten. Das Komitee, welches das Unternehmen angeregt, will Schritte thun, um die Aufhebung des Verbotes zu erwirken.

Wien. Die Wiener klinische Wochenschrift, das Organ der Universitäts-Professoren, bezeichnet die Mackenzie-Broschüre als ein Produkt hochgradiger Verlogenheit, Böswilligkeit und Selbstüberhebung und erklärt, Mackenzie habe sich durch dieselbe moralisch vernichtet. — Vom 26. bis 29. d. findet hier ein allgemeiner österreichischer Katholikentag statt, zu dem angeblich auch Windthorst hierher kommt. Auf der Tagesordnung steht die soziale Frage, die konfessionelle Schule, die katholische Kunst und Wissenschaft, die Tagespresse und das katholische Vereinswesen.

Paris. Der Herzog von Aumale beabsichtigt die Bildung einer besonderen royalistischen Fraktion, welche die Republik gegen Boulanger stützen solle.

Paris. Der „Figaro" bestätigt, daß General du Barail als offizieller Vertreter des Prinzen Viktor Bonaparte der Hochzeit der Tochter Boulangers beiwohnte. — Die hier stattgefundene Versammlung zu Gunsten eines internationalen Schiedsgerichtes nahm den Grundsatz allgemeiner Schiedsgerichte für Streitigkeiten der Völker an. Im nächsten Jahre soll ein Kongreß von Anhängern dieses Gedankens in Paris abgehalten werden, zu dem die Parlamente Einladungen erhalten sollen.

Rom. Die Theilnahme Menabreas, des italienischen Botschafters in Paris, an der Hochzeitsfeier der Tochter Boulangers, wird von den Blättern als unklug getadelt. — Bei dem Brande im Quirinal sind zahlreiche kostbare, aus dem Turiner Schloß aus Anlaß des Besuchs Kaiser Wilhelms hierher transportirte Möbel ein Raub der Flammen geworden.

London. Die englische Regierung steht auf dem Punkte, die Operationen gegen die Sklavenhändler an der ostafrikanischen Küste zu beginnen. Sie hat infolge dessen die verschiedenen Missionsvereine benachrichtigt, daß es in Anbetracht dieser Maßregeln wünschenswerth wäre, wenn alle Europäer die Stationen auf dem Festlande sofort räumen.

Die **Berliner Börse** eröffnete schwach, befestigte sich aber bald, ohne einen lebhaften Charakter zu gewinnen, da die Anregung von außen infolge des katholischen Feiertages und des Londoner Banktages fehlte. Erst gegen Schluß machte sich eine etwas größere Lebhaftigkeit geltend. Spekulative Banken zeigten keine wesentlichen Veränderungen. Von deutschen Bahnen fanden nur Marienburger und Ostpreußen zu nachgebenden Coursen Beachtung; österreichische Bahnen waren meist niedriger und angeboten, Galizier reg. und besser. Bergwerke ebenfalls lustlos, später befestigt, Bochumer Gußstahl niedriger. Für fremde Fonds bestand erst gegen Schluß einiges Interesse, vorher bröckelten die Course ab. Im Kassaverkehr waren Banken still und behauptet. Bahnen unverändert, Industrieen durchschnittlich behauptet. Deutsche Fonds und österreichische Prioritäten still. Privatdiskont 2⅞ Prozent. Die Nachbörse war fest.

Frankfurt a. M., 1. Novbr. Credit 251,25. Staatsbahn 208,50. Lombarden 88,00. Galizier —,—. Gelpter 85,60. 4proz. Ungar. Goldrente 85,10, Disconto 226,30. Dresdn. Bk. —. Darmstädter —. Laura —,—. — Fest.

Wien, 1. Novbr. Credit 311,40. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Nordwestb. —,—. Marknoten —,—. Ung. Credit —,—. Fester.

Amsterdam, 1. Novbr. Produkten (Schluß). Weizen per Novbr. 236, per März 236, still. Roggen per März 138, per Mai —, ruhig.

Oertliches und Sächsisches.

— Dem am gestrigen Tage Allerheiligen in der kath. Hofkirche stattgefundenen Hochamt wohnten Ihre Majestäten der König und die Königin, sowie Se. Königl. Hoheit Prinz Georg nebst hoher Familie bei.

— Se. Majestät der König hat den Offizieren jener Ehren-Eskadron aus dem dritten Dragoner-Regiment, welche kürzlich bei seiner Ankunft auf dem Nordwestbahnhofe in Wien aufgestellt war, Auszeichnungen verliehen. Es erhielten die Rittmeister Hanns v. Mandelsloh, Ludwig Metzler, dann die Oberleutnants Max Frhr. v. Lilien, Jacob Teuiel, Rudolph Smutny und der Leutnant Graf Casimir Ledochowski sämmtlich das Ritterkreuz 2. Kl. des Albrechtsordens, sowie die Wachtmeister Binder und Schwarzmann das Allgemeine Ehrenzeichen.

— In Begleitung einer größeren Anzahl von Offizieren ist gestern Vormittag 9 Uhr 20 Minuten Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August vom Leipziger Bahnhofe aus nach Großenhain gereist, um dem dortigen Wettrennen beizuwohnen.

— Se. Hoheit der Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein ist gestern Vormittag von Berlin kommend hier eingetroffen und im Victoriahotel abgestiegen.

— Landgerichtsrath Karl Hugo Herrmann in Dresden wurde zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht Döhlen und Assessor Dr. Paul Gilbert in Dresden zum Landgerichtsrath ernannt.

— Der bisherige Oberinspektor der Landesstrafanstalt zu Zwickau, Hauptmann d. L. Adolf Hermann Reich, ist zum Direktor der vereinigten Landesanstalten zu Hubertusburg ernannt worden.

— Die nachgesuchte Versetzung in den Ruhestand wurde ertheilt: dem Abtheilungsdirektor im Finanzministerium, Geh. Rath Isidor Götz, dem Oberamtsrichter Arthur Lorenz in Döhlen, dem Vorstande des Hauptsteueramts Grimma, Obersteuerinspektor Julius Krippendorff, diesem unter Verleihung des Titels „Ober-Zollrath."

— Der gestrige ausführliche Bericht über die Leipziger Feierlichkeit ist in zwei Punkten zu ergänzen. Die Ansprache, mit welcher Oberbürgermeister Dr. Georgi den Kaiser begrüßte, hatte nachstehenden Wortlaut: „Allerdurchlauchtigster, großmächtigster, allergnädigster Kaiser und Herr! Ew. Kaiserliche Majestät wollen mir und den hier anwesenden Mitgliedern des Rathes und der Stadtverordneten huldvollst gestatten, Allerhöchst Ihnen im Namen unserer Stadt Leipzig ehrfurchtsvollen und herzlichen Willkommensgruß darzubringen. Welche Freude es unserer Bürgerschaft gewährt, Ew. Majestät an der Seite unseres erlauchten Königs in unsere Stadt einziehen zu sehen, das wird deren jubelnder Zuruf besser kund thun, als ich es hier auszusprechen vermag. Aber es sei mir vergönnt, dem ehrerbietigen Danke warmen Ausdruck zu geben, welchen wir Ew. Majestät und unseres geliebten Königs Majestät dafür schulden. Wohl bescheiden wir uns, daß Allerhöchst Ihre Gegenwart nicht uns, sondern der hohen und wichtigen Schöpfung gilt, welche das Deutsche Reich unter seinem ersten Kaiser, Allerhöchst Ihrem großen und unvergeßlichen Ahnherrn, zur Wahrung deutscher Rechtseinheit, zur obersten Pflege deutscher Gerechtigkeit in's Leben gerufen und unserer Stadt anvertraut hat. Aber je kostbarer dieser Besitz uns ist, je inniger wir uns mit ihm verwachsen fühlen, um so gewisser dürfen wir auch an dem heutigen, für das gesammte deutsche Volk so bedeutungsvollen Vorgange in erster Linie unsern Antheil nehmen, um so mehr muß es uns mit Freude und Dank erfüllen, wenn der Grundstein zur äußeren würdigen Stätte des obersten deutschen Gerichtshofes durch Ew. Kaiserliche Majestät und durch unseres erhabenen Landesherrn Majestät Allerhöchstselbst dem Boden unserer Stadt fest eingefügt wird. Unserem Danke fügen wir das Gelübde hinzu, des hohen Vertrauens, welches unserer Stadt von Kaiser und Reich geschenkt worden ist, uns stets würdig erweisen zu wollen, und wir schließen dies in das Gelübde ein, daß wir, wie wir uns in Treue fest verbunden fühlen unserem geliebten Könige und Herrn, so auch allezeit treu zu Ew. Majestät, zu Kaiser und Reich stehen, daß wir allezeit gute Bürger des Reiches wie des Landes sein wollen! Wir bitten Gott, daß Er, wie Er schon auf so Vieles Seinen Segen gelegt hat, was Ew. Majestät zum Wohle des Reiches unternommen haben, auch Das, was Ew. Majestät heute im Namen und zur friedlichen Entwickelung des Reiches vollziehen, segnen wolle bis zu den spätesten Geschlechtern, daß Er in Sonderheit aber Ew. Majestät selbst segnen wolle mit Seinem reichsten Segen. Das ist der aus innerstem Herzen dringende Wunsch, den wir Ew. Majestät entgegenbringen." Der Inhalt der in den Grundstein versenkten Urkunde lautete: „Wir, Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser und König von Preußen, thun kund, daß Wir in Gemeinschaft mit den deutschen Fürsten seit Herstellung des Reiches unausgesetzt unser Augenmerk darauf gerichtet haben, Recht und Gesetzgebung in einer dem Staatswohl entsprechenden Weise zu gestalten und dem langjährigen Verlangen des deutschen Volkes nach Einheitlichkeit des Rechts Befriedigung zu geben. Auf Grund einer gemeinsamen Gesetzgebung gehen wir dem Erscheinen eines bürgerlichen Gesetzbuches entgegen, dessen Zustandekommen wir in naher Zukunft erwarten. Das Reichsgericht ist der unabhängige Hüter des im Reiche geltenden Rechtes, und seiner Wirksamkeit soll jetzt eine neue würdige Stätte bereitet werden. Nun haben Wir beschlossen, im Namen der verbündeten Fürsten die Grundsteinlegung

Waschtoiletten zum Anschluss an Wasserleitung und mit Reservoir, empfiehlt billigst die Fabrik von **Fr. Gappisch,** Fischhofplatz 9.
Telephon Nr. 1743.